

Oksana Shchyrina

aus der Ukraine



Stipendiaufenthalt in Nordrhein-Westfalen

vom 01. September bis 30. Dezember 2006

Die Entwicklung der ukrainischen Medien nach der Orangen Revolution

Von Oksana Shchyryna

Nordrhein-Westfalen, vom 01. September bis 30. Dezember 2006



Inhalt

1. Persönliche Angaben	426
2. Zu den politischen und gesellschaftlichen Prämissen vor der Orangen Revolution	426
3. Zur Situation der Medien nach der Orangen Revolution	427
4. Eine kontrastive Darstellung der Massenmediensysteme der BRD und der Ukraine	428
5. Zur Problematik der „sozialen“ Rundfunkanstalt	430
6. Gesammelte Eindrücke	431
7. Danksagung	433

1. Persönliche Angaben

Mein Name ist Oksana Shchyrina. Ich bin 1978 in der Ukraine geboren. Im Jahr 2000 habe ich mein Studium an der Staatsuniversität in Lemberg mit dem Schwerpunkt Journalistik abgeschlossen. Nach dem Universitätsabschluss bin ich als Radiojournalistin beim Rundfunk „Kontinent“ aufgenommen worden, wo ich meinem erlernten Beruf nachgehen konnte. Ich habe die Radiosendung „Die europäische Welle“ in Zusammenarbeit mit anderen Mitarbeitern gestaltet und ausgestrahlt. Die Sendung verdankt ihre Existenz der Unterstützung der Europäischen Kommission in der Ukraine. Ab 2003 war ich im Nachrichtendienst des staatlichen Kanals „YTP“ tätig und ab 2005 durfte ich das informative Programm des Kanals „ICTV“ mitgestalten.

2. Zu den politischen und gesellschaftlichen Prämissen vor der Orangen Revolution

In diesem Beitrag würde ich gerne ein paar Aspekte des politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Lebens in der Ukraine beleuchten.

Im Zuge der Präsidentschaftswahlen 2004 geriet die Ukraine für einige Wochen in den Fokus der Weltöffentlichkeit. Nach annähernd 15 Jahren seitdem die Ukraine die Unabhängigkeit von der Sowjetunion erlangt hatte, aber per se nicht auch die politische Freiheit, vollzog sich nicht nur ein Regierungs- sondern auch ein Regimewechsel. Das heißt, dass ein wesentlicher Teil der ukrainischen Bevölkerung die ablehnende Haltung des Ex-Präsidenten Leonid Kutschma gegenüber der Europäischen Union, dafür aber die „zu enge Beziehung“ zu Russland nicht mehr dulden wollte. Seine Prinzipien bezüglich des politischen und staatlichen Aufbaus und somit des gesellschaftlichen lösten immer wieder eine generelle Unzufriedenheit der Bevölkerung aus. Schon die Parlamentswahlen von 2002 haben eine so genannte „parlamentarische Revolution“ ausgelöst, die eigentlich der Orangen Revolution vorangeht. Damals war das Parlament nur ein politisches Instrument in den Händen des Präsidenten. Viele Parlamentarier wollten aber nicht mehr instrumentalisiert und marginalisiert werden. Das höchste Legislativorgan forderte mehr Mitbestimmungsrecht, doch der Ex-Präsident verwehrte dem Parlament seine Rechte. Die Parlamentswahlen von 2002 waren ein guter Anlass für viele Parlamentarier, endlich aus dem Status als Fassadenparlamentarier herauszutreten und eine „institutionelle“ Revolution zu initiieren. Doch bereits im Vorfeld dieses zugespitzten Konfliktes wurde der Name des Ex-Präsidenten in Verbindung mit dem so genannten „Kassettenkandal“ ge-

bracht. Dieser „Kassettskandal“ enthüllte die Beteiligung des Ex-Präsidenten am Mord des bekannten Journalisten George Gongadze. Diese Aufdeckung löste einen Massenprotest aus: Zehntausende Ukrainer gingen auf die Straßen mit der Losung „Ukraine ohne Kutschma.“ Die internationale Öffentlichkeit schenkte diesen Vorkommnissen keine erhöhte Aufmerksamkeit. Die seit längerer Zeit andauernden politischen Kontroversen erreichten ihren Höhepunkt am 21. November 2004 als die Präsidentschaftswahlen manipuliert wurden. Der von Leonid Kutschma unterstützte Kandidat Viktor Janukovic wurde „erwartungsgemäß“ von der Zentralen Wahlkommission zum neuen Präsidenten erklärt. Das widersprach den Prognosen führender Zentren, die Politikforschung in der Ukraine betreiben. Diese Wahlfälschungen auf einer so hohen administrativen Ebene waren der eigentliche Auslöser einer immensen bürgerlichen Protestbewegung – der Orangen Revolution.

3. Zur Situation der Medien nach der Orangen Revolution

Nach der Orangen Revolution keimte bei vielen ukrainischen Journalisten die Hoffnung auf eine möglichst schnell praktizierte freie Meinungsäußerung auf, sowie auf das Recht, sich aus allgemein zugänglichen Quellen informieren zu können. Die ukrainischen Journalisten blickten wie nie zuvor optimistisch in die Zukunft. Sie waren voller Zuversicht, dass die Journalisten nicht mehr wegen ihrer praktizierten Meinungsfreiheit verfolgt oder sogar misshandelt würden. Die Lage der Journalisten hat sich tatsächlich verbessert und der Staat übt keine Zensur mehr aus. Doch die ukrainischen Journalisten wollen sicher sein, dass es in Zukunft auch so bleiben wird. Das Internationale Presse-Institut in Wien, das sich kritisch mit der Pressefreiheit in der Welt beschäftigt, beschreibt die Bundesrepublik Deutschland als eines der wenigen Länder, in denen der Staat die starke Position einer freiheitlichen Presse respektiert. Was die Pressefreiheit betrifft, nimmt die Ukraine unter allen GUS-Staaten den ersten Platz ein. Jedoch müssen die ukrainischen Journalisten und die Regierung des Landes noch sehr viel tun, um das Niveau Deutschlands zu erreichen.

Heute sehen sich ukrainische Medien mit einem neuen Problem konfrontiert. An Stelle der politischen Zensur ist die Korruption getreten. Die Korruption ist ein heikles Thema, das in der Ukraine noch nicht so offen und offensiv besprochen wird. Doch bin ich der Meinung, dass jede Gesellschaft eine Krankheit hat und dass über die Krankheit offen diskutiert werden muss, wenn man gesund werden will. Wir, die Journalisten, haben für die Meinungsfreiheit gekämpft und wir haben sie erlangt, doch es ist alles nicht so einfach. Nicht nur die Politik bestimmt die Richtlinien der Presse, sondern

auch die wirtschaftlichen Interessen einzelner Unternehmer. Natürlich mögen die Journalisten nicht offen darüber sprechen, dass manche von ihnen sich bestechen lassen und Informationen verbreiten, die nicht den Tatsachen entsprechen und damit die Zuschauer, die Hörer und Leser in Verwirrung bringen. Die Inhaber und die Manager verschiedener Fernsehkanäle mögen auch nicht offen zugeben, dass sie Spielfiguren eines korrupten Machtsystems sind. Folglich bewirkt das Misstrauen der Zuschauer gegenüber einer Zeitung oder einem Fernsehkanal ein generelles Misstrauen gegenüber dem ganzen Medienmarkt. Natürlich weiß jeder Bürger in der Ukraine um die Macht der Korruption. Sie ist eine Herausforderung für die neue Regierung, von der erwartet wird, dass sie die Korruption effizient bekämpft.

4. Eine kontrastive Darstellung der Massenmediensysteme der BRD und der Ukraine

Wie schon oben erwähnt, beschreibt das Internationale Presse-Institut in Wien die Bundesrepublik Deutschland als eines der wenigen Länder, in denen der Staat die starke Position einer freiheitlichen Presse respektiert. Für mich ist auffällig, dass der normale Bürger über eine große Auswahl vielfältiger Medien verfügt, die miteinander konkurrieren. Tagespresse, Hörfunk- und Fernsehprogramme und nicht zuletzt das Internet werben um die Gunst der Bürger. Und das Angebot wächst ständig. Besonders stark ist die Presse vertreten. Das heißt, dass nur ein sehr geringer Prozentsatz der Menschen von keinem Medium erreicht und nicht über die aktuellen Ereignisse unterrichtet wird. Im Durchschnitt wenden die über 14-jährigen Deutschen täglich über 5,5 Stunden auf, um Zeitungen zu lesen (30 Minuten), Radio zu hören (2,5 Stunden), das Fernsehprogramm zu verfolgen (2,5 Stunden) und das Internet, als zentrale Informationsquelle, zu benutzen (3-5 Stunden).¹ Und die Zahl der Internetnutzer wächst fast lawinenartig an. In dieser Hinsicht hinkt die Ukraine weit hinterher. Das Internet ist in der Ukraine vorwiegend der elitären Bevölkerungsschicht zugänglich, d.h. den Intellektuellen, den Studenten, den mittleren und großen Unternehmern, den Staatsbeamten und hoch positionierten Angestellten. Dagegen fällt die Internetnutzung bei den Landwirten, Arbeitern und der durchschnittlichen Landbevölkerung ganz bescheiden aus. Die Ukraine ist noch weit davon entfernt, diese moderne Technologie auf alle administrativen Ebenen einbezogen zu haben wie Deutschland.

¹ Diese Angaben entnehme ich Deutscher Journalisten-Verband (DJV)/ Bannauerstr. 60, 53115 Bonn/, Internet: <http://www.djv.de>.

Zwar lassen sich in der Ukraine nach der Orangen Revolution etliche Erungenschaften nachweisen, und die Rahmenbedingungen für eine demokratische Entwicklung sind geschaffen, doch die demokratischen Werte sind in unserem Lande noch instabil. Das veranschaulicht zum Beispiel die Tatsache, dass es in Deutschland zwischen Regierung und Öffentlichkeit einen Mittler gibt – das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (BPA). Anders als in der Ukraine ist der Regierungssprecher stets Gast der Bundespressekonferenz, wenn er die Journalisten über die Politik der Bundesregierung informiert. Verblüffend war es für mich festzustellen, dass der Regierungssprecher zur Presse kommt und nicht umgekehrt, während es in der Ukraine noch keine transparente Beziehung zwischen der Presse beziehungsweise der Öffentlichkeit und der Regierung gibt. Vier Fernsehkanäle von großer Bedeutung sind in der Hand eines und desselben Inhabers und zwar in der Macht des Schwiegersohnes des Ex-Präsidenten Leonid Kutschma. Zwar greift der Inhaber in die Arbeit der Fernsehkanäle nicht ein, doch die Frage bleibt offen, ob das so weiter gehen kann. Wer kann dem ukrainischen normalen Bürger schon garantieren, dass der Inhaber im Notfall die modernen Technologien und Ressourcen nicht für seinen Eigennutz verwenden wird?

Einen solchen Vermittler wie das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung braucht jetzt auch die Ukraine. Viele ukrainische Journalisten setzen ihre Hoffnung auf eine absehbare Gründung und Existenz einer öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalt, die die Interessen der Gesellschaft widerspiegeln soll. Eine solche Anstalt wie etwa in Deutschland die Anstalt des „Zweiten Deutschen Fernsehens“ (ZDF). Wie ich in Deutschland beobachtet habe, sind die öffentlich-rechtlichen Anstalten wie ZDF und ARD (das „Erste Deutsche Fernsehen“) verpflichtet, im Programm keine politische Richtung zu bevorzugen und inhaltliche Ausgewogenheit zu wahren. Obwohl die Redakteure das Recht auf eine freie und profilierte Meinungsäußerung haben, dürfen die öffentlich-rechtlichen Anstalten nicht ihre favorisierte Meinung betonen, sondern sie müssen dafür sorgen, dass verschiedene Auffassungen berücksichtigt werden, damit sie möglichst ausgewogen und objektiv dargestellt werden.

Das ZDF hat mich durch die Vielfalt der Programme fasziniert. Vor allem die tagesaktuellen Informationen, die politische Berichterstattung, die Inlands- und Auslandsdokumentation nehmen einen großen Raum ein.

Zurzeit sind in der Ukraine ca. 1.000 Rundfunk- und Fernsehanstalten (TPO) angemeldet. Die Hälfte dieser Anstalten sind kommerzieller Natur und man spricht in Bezug auf solche Anstalten vom privaten Fernsehen, beziehungsweise privaten Hörfunk. 300 dieser Anstalten gehören den Kommunen und 37 dem Staat. Von diesen angemeldeten Anstalten verzeichnen nur 25% einen Erfolg bei den Zuschauern/Zuhörern.

5. Zur Problematik der „sozialen“ Rundfunkanstalt

Der Europäische Rat hat erheblich zur Verbreitung des Begriffs „soziale Rundfunkanstalt“ beigetragen. Viele Ukrainer haben etwas davon gehört, doch bis jetzt wissen sie nicht genau was eigentlich damit gemeint ist. Bedauerlicherweise kennen sich auch nur ein Teil der Politologen, Soziologen und Journalisten sehr wenig mit dem Mediensystem in Europa und dessen Funktionsfähigkeit aus. Es wird in der Ukraine derzeit viel darüber spekuliert, was eine „soziale Rundfunkanstalt“ bedeuten soll. Viele Experten vermuten, dass sich hinter einer „sozialen Rundfunkanstalt“ ein von diversen Organisationen finanziertes Fernsehen versteckt, was im Grunde falsch ist. Der Europäische Rat versteht unter einer „sozialen Rundfunkanstalt“ eine völlig vom Staat unabhängige und losgelöste Rundfunkanstalt. Sehen wir uns an, wie die Finanzierung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten wie ZDF und ARD in Deutschland abläuft.

Die Ausgaben dieser Rundfunkanstalten werden in erster Linie aus den Gebühren der Hörer und Zuschauer gedeckt. ARD und ZDF sind außerdem auf die Erträge aus der Werbung angewiesen. Die Werbezeiten dieser Rundfunkanstalten sind jedoch im Gegensatz zu denen des privaten Rundfunks stark eingeschränkt. Fernseh-Übertragungsrechte, vor allem für Sportveranstaltungen wie Fußball, Tennis oder Boxen werden sehr teuer gehandelt. Jede Sportsendung, sowie Sendungen anderer Programmsektoren beziehen Sponsorengelder finanzkräftiger Firmen, deren Logo somit auch in „werbefreien“ Zeiten auf dem Bildschirm erscheinen darf. Die Rundfunkanstalten sind verpflichtet, ihren Finanzbedarf bei einer unabhängigen „Kommission zur Überprüfung und Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten“ (KEF) anzumelden. Diese Kommission ermittelt die Höhe der erforderlichen Finanzmittel. Diese Kommission unterliegt meines Wissen nicht der Kontrolle durch die Landesparlamente, obwohl die Anstalt des Zweiten Deutschen Fernsehens auf einen Staatsvertrag der Länder zurückgeht. Das ZDF ist somit eine reine Fernsehanstalt, die die größte in Europa ist.² Ein Projekt solchen Maßstabes könnte auch in der Ukraine auf der Basis des staatlichen Fernsehens, das bereits über sehr gute Ausrüstungen verfügt, erfolgreich realisiert werden. Dazu bedarf es allerdings des politischen Willens unserer Regierung. Zwei Jahre nach der Orangen Revolution verzeichnen die ukrainischen Medien deutliche Erfolge. Der Medien- und Informationssektor in

² Diese Information entnehme ich Deutschem Presserat, Gerhard-von-Are-Straße 8, 53111 Bonn, Internet: <http://www.Presserat.de> sowie dem Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV), Riemenschneiderstr. 10, 53175 Bonn, Internet: <http://www.bdzv.de>

der Ukraine ist sehr dynamisch und progressiv. Viele Politiker müssen ihre politisch getroffenen Entscheidungen vor der Presse rechtfertigen und darstellen. Das sorgt für mehr Transparenz im politischen System des Landes.

Die Orange Revolution markierte, wie schon oben angedeutet, eine deutliche Zäsur in der Entwicklung des politischen Systems von einem fassadendemokratischen Eliteregime zu Ansätzen einer parlamentarischen Demokratie. Das gesellschaftliche Leben in der Ukraine hat nach der Orangen Revolution wesentliche Veränderungen erfahren. Der ukrainischen Bevölkerung bieten sich neue Chancen zur Verwirklichung der Hoffnungen auf eine demokratische gesellschaftliche Verfassung und Entwicklung, sowie auf wesentliche Verbesserungen im sozialen Sektor für die Folgegenerationen.

Wie gesagt, der Bevölkerung muss man vermitteln, dass eine „soziale Rundfunkanstalt“ ein Resultat des reformierten politischen Systems des Landes ist und somit die öffentliche Meinung bildet, aber nicht ein Instrument der aktuellen Regierung darstellt.

Die Ukraine bedarf der deutschen Erfahrung in diesem Informationsbereich. Sie muss das ganze Mediensystem grundlegend reformieren, wenn sie weiter der demokratischen Richtung folgen will.

6. Gesammelte Eindrücke

Das war nicht mein erster Aufenthalt in Deutschland. Mein erster Aufenthalt in Deutschland war vor ein paar Jahren in Freiburg.

Doch im Zuge der Globalisierung hat sich die Welt grundlegend verändert und man sieht, dass auch Länder wie Deutschland, Frankreich oder Italien mit neuen Problemen konfrontiert werden.

Das Denken in den Kategorien, reiche Länder im Norden, arme Länder im Süden, Schwellenländer im Osten, ist überholt. Asiatische Länder wie China, Südkorea, Malaysia und Taiwan sind in den letzten zehn Jahren wirtschaftlich enorm gewachsen. Natürlich sind ihre Wachstumsraten beachtlich, wenn man bedenkt, dass sie von einem relativ niedrigen Niveau gestartet sind. Das Bild der Welt ändert sich: Im deutschen Fernsehen verfolge ich gespannt die aktuelle soziale Lage Deutschlands. Es wird zum Beispiel in Deutschland die Stagnation im Baugewerbe seit Jahren beklagt, während ein Blick über Kiew hingegen mit einer Vielzahl von Baukränen überrascht. Der ZDF-Moderator Peter Hahne (Berlin) stellte in einer politischen Diskussion fest, dass die Ukraine ein „Transformationsland“ ist, das mit Macht nach oben strebt. Er sagte, dass dieser Anpassungsprozess – Wachstum dort in der Ukraine und Stagnation hier in Deutschland die Länder wirtschaftlich einander annähern lässt. Unter den Auswirkungen der Globalisierung wird

der Prozess zusätzlich beschleunigt. Das bedeutet, so Peter Hahne, Menschen aus dem Mittelstand in Westeuropa müssen wirtschaftliche Einbußen hinnehmen, obwohl sich das Kapital an wenigen Stellen zunehmend sammelt. In den osteuropäischen Nachbarländern gelangen einige wenige zu unglaublichem Reichtum, während eine galoppierende Inflation die Mehrheit der Bürger vom Wachstumsprozess ausschließt. Der Kontrast zwischen arm und reich wird daher deutlicher. Es hat mir sehr imponiert, wie dieser Journalist sich in einem ZDF-Programm für eine stärkere Präsenz christlicher Grundwerte in der Öffentlichkeit ausgesprochen hat.

Es wundert mich, dass viele Deutschen denken, dass es ihnen in Deutschland nicht so gut gehe. Überall werden Stagnation, steigende Steuern und sinkende Geburtenraten beklagt. Zukunftsängste und alltägliche Zumutungen in Gestalt von Bürokratie, Stress und Leistungsdruck schlagen einem aufs Gemüt. Die Gespräche mit vielen Deutschen erschüttern mich und regen mich zum Nachdenken an. Ich komme zu der Erkenntnis³, dass Wachstumsökonomie und subjektive Lebensqualität scheinbar nicht zusammenzupassen. Werteverfall und Depression sind die neuen Krankheiten dieser neuen dynamischen Gesellschaften, während der Ukraine solche gesellschaftlichen Krankheiten noch fremd sind. Ich frage mich immer wieder, warum das so ist. Viele Ukrainer sind aus dem Land in den Westen geflohen, um ein besseres Leben führen zu können. Warum sind sie geflohen? Weil sie dachten, dass der Traum vom Glück sich in Ländern wie Deutschland, Frankreich, Italien oder Spanien schnell verwirklichen ließe. In der Tat, der Traum vom Glück lässt sich verwirklichen, aber um welchen Preis? Der Traum vom Glück lässt sich durch pausenlose Arbeit an sich selbst und Anpassung verwirklichen. Die moderne Generation der Deutschen ist heute freier und chancenreicher als alle Generationen davor. Aber diese Freiheit verlangt von jedem Individuum unablässige Fitness und Wachsamkeit. Das macht müde, sehr müde. Viele Deutsche treten zwar souverän, gelassen und heiter auf, doch innerlich sind sie müde, leer, unruhig und fast neurotisch.

Zu dieser Erkenntnis komme ich dank meiner Schwester, die auch in Deutschland lebt und studiert. Gerne unterhalte ich mich mit ihr über das Bildungssystem in Deutschland. Die Gespräche mit ihr erfreuen mich einerseits, weil ich daraus immer wieder neue Erkenntnisse bezüglich der deutschen Realität gewinne, und gleichzeitig machen sie mich nachdenklicher. Ich erfahre aus ihren Gesprächen über die „akademische Freiheit“. Das heißt, dass die Studierenden bei vielen Studienfächern selbst entscheiden, welche Schwerpunkte und Lehrveranstaltungen sie wählen: das ist wieder

³ Diese Erkenntnis gewinne ich aus dem Gespräch mit mehreren Deutschen unterschiedlichen Alters.

eine Medaille mit zwei Seiten. Meine Schwester sagt, dass das Verantwortungsbewusstsein dieser Freiheit einen Menschen seelisch sehr belastet. Ich erfahre, dass die Bildungspolitik auch neue Reformen durchführt, wie die Einführung der Studiengebühren und dass die Bildungspolitik nicht mehr bundeseinheitlich geregelt wird, sondern dem einzelnen Bundesland überlassen wird.

Es ist Adventszeit in Deutschland und mir fallen immer wieder die Worte des ZDF-Moderators Peter Hahne ein, dass christliche Grundwerte sehr wichtig für die psychische Stabilität und Reife jedes Individuums, sowie für Politik und Gesellschaft sind.

Ich fange an, die Eindrücke zu strukturieren: Deutschland und die Ukraine sind Synonyme und Antonyme zugleich in jeder Hinsicht. Beide Länder stehen vor unterschiedlichen sozialen Herausforderungen. Was die Volkswirtschaft betrifft, schaut Deutschland ängstlich in die Zukunft, die Ukraine dagegen sehr hoffnungsvoll.

Wie hat es denn die ältere Generation geschafft, ein vom Krieg enorm zerüttetes, zerstörtes und am Boden liegendes Land in eines der international führenden Industrieländer zu verwandeln? Die Antwort lautet: durch Arbeit und Sorgfalt. Ich frage mich, wie lange wir unser Land aufbauen werden. In einem bin ich mir sicher: das muss ich und meine Generation tun.

7. Danksagung

Ich wähle bewusst einen Raum in diesem Bericht, um meinen unsagbaren Dank der Heinz-Kühn-Stiftung zum Ausdruck zu bringen. Ich bedanke mich ganz herzlich bei dieser Stiftung, die mir diesen Stipendienaufenthalt ermöglichte und mich in meinen schon vorher gewonnenen Erkenntnissen konsolidiert hat. Herzlichen Dank an alle.